MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
E1	1	Integration des Leitbildes in die Verwaltungsarbeit - Klimaschutz als Themenfeld in der Weiterentwicklung / Fortschreibung von städtebaulichen und gemeindlichen Entwicklungskonzepten	Bei der Fortschreibung und Weiterentwicklung der Konzepte der städtischen und gemeindlichen Entwicklung ist auch weiterhin ein Bezug zum Themenfeld des Klimaschutzes herzustellen. Klimaschutz ist auf allen Ebenen notwendig und die städtische Entwicklung kann durch eine Bestärkung der Nachhaltigkeit einen wichtigen Beitrag leisten. Die Erkenntnisse und die Ziele des Leitbildes des Klimaschutzkonzeptes sind in neue Planungs- und Strategieinstrumente zu integrieren. Die Umsetzung des Leitbildes ist regelmäßig zu überprüfen und das Leitbild ist fortzuschreiben.	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung des Klimaschutzkonzeptes und des darin enthaltenen Leitbildes sowie Beteiligung des Klimaschutzmanagements bei der Entwicklung / Fortschreibung von zukünftigen Konzepten und Strategien - Berücksichtigung der Klimaschutzziele in den jeweiligen Projekten
E2	2	Umsetzung einer klimagerechten Bauleitplanung	<p>Die im Leitbild zum Klimaschutz definierten Ziele werden in der gemeindlichen Bauleitplanung umgesetzt zur Verbesserung des lokalen Klimaschutzes. Dazu werden regelmäßig energie- und klimaschutzrelevante Anforderungen in die Bauleitplanung aufgenommen bzw. als Fachplanung berücksichtigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festsetzungen von Regelungen zur Nutzung von Photovoltaik, Solarthermie oder Fernwärme bei neu gebauten Gebäuden, auch von Energieplushäusern und Niedrigstenergiehäusern. - Festsetzungen zu Rigolen- und Regenwasserzisternen - konsequente Anwendung der Versickerungspflicht auf Grundstücken statt Anschluss von Neubauten an die Regenwasserkanalisation (Entwässerungssatzung) - Begrünung und wildtiergerechte Gärten und Grünanlagen, Umzäunungen mit Igel- bzw. Kleintierpassagen - Anwendung der Satzung über die Begrünung aus Maßnahme G8 "Begrünung der Liegenschaften" - Anwendung eines Nachhaltigkeits-Checks in der Entwurfsphase 	<ul style="list-style-type: none"> - Es wird eine Checkliste mit Empfehlungen für regelmäßig in die kommunale Bauleitplanung aufzunehmende Formulierungen entwickelt. - Rechtskräftige B-Pläne, Sanierungsziele in den Sanierungsgebieten, ggf. Gestaltungssatzungen u. ä. werden sukzessive auf "Verhinderungstatbestände" z. B. zum Einsatz erneuerbarer Energien geprüft und gegebenenfalls angepasst - Anwendung der Satzung über die Begrünung aus Maßnahme G8 "Begrünung der Liegenschaften" - Anwendung eines Nachhaltigkeits-Checks in der Entwurfsphase - Entwicklung einer allgemein für Luckenwalde gültigen Pflanzempfehlung unter dem Aspekt der Klimaverträglichkeit, Klimaangepasstheit sowie der Biodiversität und der genetischen Vielfalt zur Vereinheitlichung der Pflanzempfehlungen in den Bebauungsplänen

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
E3	3	Beauftragung weiterer Energetischer Quartierskonzepte (EQK)	Die Energie- und Umweltplanung könnte als energetisches Quartierskonzept erstellt werden. Mit einem energetischen Quartierskonzept kann der gesamte Gebäudebestand und die technische Infrastruktur erfasst und anhand der Energieverbrauchskennzahlen konkrete Minderungsziele aufgezeigt werden. Mit dieser Erfahrung könnten weitere derartige Projekte umgesetzt werden und so Teilbereiche auf eine nachhaltige Energieversorgung umgestellt werden. Klimaschutz und Klimaanpassung im Quartier bietet eine weitere Möglichkeit zur Planung auf Quartiersebene.	- Erstellung und Umsetzung energetischer Quartierskonzepte für Energieeffizienz
E4	4	Erstellung einer nachhaltigen, inter- und multimodalen Verkehrsplanung - nachhaltige Mobilitätsstrategie	Unter Berücksichtigung bestehender bzw. noch zu bearbeitender Planungen, z. B. Verkehrsentwicklungsplan, Lärmaktionsplan, Radwegekonzept, Fußverkehrskonzept, EQK, ist eine nachhaltige Mobilitätsstrategie auszuarbeiten. Die nachhaltige Verkehrsplanung kann dabei aus verschiedenen Einzelkonzepten bestehen, die sich auf gemeinsame Zielstellungen, z. B. im Modal Split einigen oder in einer zusammengefassten Fassung erstellt werden. Zielstellung ist das Vermeiden von Verkehr sowie die Schaffung von geeigneten Strukturen wie der Ausbau der Radfahrmöglichkeiten, Stadt der kurzen Wege, flächendeckende Einführung von Tempo 30 Zonen, Verbesserung des ÖPNV - Angebotes, Voraussetzungen zum Bau von Ladepunkten schaffen, sich für die Erarbeitung eines Sharingmodells im Landkreis einsetzen	- Erarbeitung und Umsetzung des Konzepts unter Berücksichtigung der Kriterien für nachhaltige Mobilität

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
E5	5	Erstellung einer regelmäßigen Treibhausgasbilanz	Die Treibhausgasbilanz ist das wichtigste Controllinginstrument zur Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen. Hier enthalten ist die Ermittlung der Verbräuche auf dem Stadtgebiet im Laufe der Jahre. Dabei wird geprüft, ob die gestellten Ziele, die Szenarien und die Einhaltung der Absenkpfade mit allen relevanten Indikatoren innerhalb des Leitbildes erreicht werden. Diese Bilanz wird alle 4 Jahre fortgeschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Beschluss zur Bilanz - Durchführung alle 4 Jahre - Gegebenenfalls Anpassung der Maßnahmen bei nicht Einhaltung der Zielstellungen - Überprüfung und ggf. Anpassung der Zielstellungen
E6	6	Klimafolgenanpassungsstrategie: Untersuchung zur Auswirkung des Klimawandels	Für die Regionen des Landes Brandenburg gibt es bereits eine Klimafolgenverletzlichkeitsanalyse in Bezug auf die regionalen Auswirkungen des Klimawandels. Die Ergebnisse aus den Untersuchungen sollen für die Stadt z. B. in Zusammenarbeit mit dem Landkreis aufbereitet und konkrete Handlungsschritte abgeleitet werden. Betrachtet werden sollen u. a. die Schutzgüter Mensch, Wasser, Boden, Luft, Fläche, Klima und Landschaft sowie Tiere, Pflanzen, die biologische Vielfalt und kulturelles Erbe und deren zukünftigen Risiken. Auch die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und eine Beachtung des Stopps oder der Umkehr von Flächenversiegelungen ist Bestandteil dieser Maßnahme. Die Wiederaufforstung mit geeigneten Bäumen spielt ebenfalls eine Rolle. Der Umgang mit Regenwassermanagement, z. B. durch Schaffung von Zisternen, Teichen oder Bodenstrukturen, die schwammartig Regenwasser aufnehmen und es im Trockenheitsfall wieder abgeben können.	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenfassung vorliegender Studien und Erkenntnisse für die Region - Flächenversiegelung für Neu- und Umbauten auf 60% festlegen, bei gleichzeitig maximal erlaubtem Oberflächenwasserabfluss von 60% pro m² Grundstücksfläche - Integration der Ergebnisse in Planungen - Zielgruppengerechte Veröffentlichung auf der Webseite - Erstellung und Umsetzung einer Klimafolgenanpassungsstrategie - Reduzierung der Lichtemissionen zum Energiesparen, zum Schutz des Stadt- und Landschaftsbildes sowie dem Schutz der lokalen Fauna. Bei der Auswahl der (Straßen-)Beleuchtung werden u.a. Farbton, Ausrichtung des Lichts, Insektenfallen u.ä. berücksichtigt.

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
G1	7	Energiemanagement für die eigenen Liegenschaften	<p>Aufbau eines Energiemanagements für alle Liegenschaften mit jährlicher Erstellung eines Energieberichts. Kommunales Energiemanagement umfasst die regelmäßige Aufstellung einer Gesamtübersicht über die Energie- und Wasserverbräuche, Steckbriefe für jede Liegenschaft und Benchmark-Vergleiche sowie die Ableitung von Einsparpotenzialen und die Veröffentlichung der Energieberichte (Zusammenfassung), um damit die Vorbildrolle der Stadt zu unterstreichen.</p> <p>Ein wesentlicher Vorteil des kommunalen Energiemanagements ist die nachhaltige Reduktion von Energieverbräuchen und THG-Emissionen sowie folglich eine langfristige Entlastung der kommunalen Haushalte durch eingesparte Kosten. Das Energiemanagement ist durch einen Energiemanager einzuführen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung einer neuen Stelle oder Benennung der Verantwortlichkeit innerhalb der Verwaltung - Erfassung der Energie- und Wasserverbräuche der kommunalen Liegenschaften durch ein Energiecontrolling - ggf. Einführung bzw. Fortführung einer Energiemanagementsoftware - Ablauforganisation zur Datenerfassung und Rückkopplung zu den Hausmeistern und Gebäudeverantwortlichen - Einbau von Zählern ggf. mit Datenfernübertragung und kontinuierlicher Überwachung bei den Großverbrauchern - Benennung eines kommunalen Energiemanagers als Ansprechpartner und Koordinator - Optimierung der Heizungsanlagen und der Nutzungszeiten - Teilnahme am Projekt KOM.EMS und damit verbunden die Schaffung einer Stelle Energiemanagement

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
G2	8	Festlegung von Baustandards für Neubau und Sanierung	Gemeindeeigene Bauten sind unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit nach den bestmöglichen energetischen Standards zu planen und auszuführen (beispielsweise Nullemission). Für Bauvorhaben sind regelmäßig die Auswirkungen auf die Treibhausgasemissionen abzuschätzen und unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit solche Maßnahmen zu bevorzugen, die die geringsten negativen Auswirkungen haben. Es sollen nur solche Baustoffe und Verfahren eingesetzt werden, die eine geringe nachteilige Auswirkung auf die Umwelt haben. Der Einsatz Erneuerbarer Energien ist zu bevorzugen. Die wirtschaftliche Betrachtung sollte der Lebenszykluskostenbetrachtung unterliegen. Diese Prinzipien können entweder als kommunale Richtlinie oder als Handlungsleitfaden dokumentiert werden und so auch gegenüber Planern geltend gemacht werden.	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Entwurfs für diese Baustandards mit Darstellung der Wirkungen auf Kosten (Lebenszyklus) und Treibhausgas-Emissionen - Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung
G3	9	Erstellung von Sanierungsplänen für kommunale Liegenschaften	Aufstellen einer Sanierungsplanung für die nächsten 8 - 10 Jahre. Eine umfassende Sanierung mit Gebäudehülle, Fenster, Anlagentechnik und Brandschutz ist anzustreben. Zudem soll bei jedem bautechnischen Vorhaben die energetische Ertüchtigung im Fokus stehen. Die energetische Qualität eines Gebäudes, unter anderem ermittelt anhand der spezifischen Kennzahlen, soll eine hohe Gewichtung bei der Erstellung der Sanierungsplanung haben. Grundlage dieser Sanierungspläne sind Gebäudeanalysen.	<ul style="list-style-type: none"> - besonders auffällige Gebäude sind hinsichtlich ihrer energetischen Sanierungspotenziale zu untersuchen und die erreichbaren Einsparungen (Energie, Kosten und THG-Emissionen) hinsichtlich ihrer langfristigen Wirtschaftlichkeit darzustellen. Dabei Berücksichtigung der CO2 Steuer für die gesamte Lebensdauer des Gebäudes. - Zusammenstellung und Priorisierung von Maßnahmen - Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung - Beauftragung von konkreten Sanierungsplanungen für die ersten Objekte der Liste - Beantragung von Fördermitteln - Umsetzung der Sanierung

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
G4	10	Umstellung der Heizungsanlagen auf klimafreundliche Wärmequellen	Der Aufbau von erneuerbaren Energien spielt für die lokale Energiewende eine zentrale Rolle. Rund 2/3 des Energieverbrauchs in den Gebäuden fällt auf den Wärmebereich. Dabei ist die Umstellung der Heizung hin zu klimaschonenden Ressourcen ein bedeutsamer Beitrag. Klimafreundliche Heizungen sind bspw. Fernwärme mit einem guten Primärenergiefaktor oder die Nutzung von Abwärme. Auch der Einsatz von Erdwärme, Wärmepumpen sind Varianten. Die geeigneten Möglichkeiten müssen gebäude- und nutzungsspezifisch erarbeitet werden.	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellen der baulichen und gesetzlichen, gebäudespezifischen Hintergründe zu bestehenden Heizungsanlagen in allen kommunalen Liegenschaften - Prüfung zur Nutzung von Fernwärme - Planung von alternativen Formen zur Gebäudebeheizung - Berücksichtigung der CO2 Steuer, steigende Energiepreise sowie Lebenszykluskosten bei der Wirtschaftlichkeitsberechnung
G5	11	Nutzung von Solarenergieanlagen auf kommunalen Gebäuden	Auf geeigneten Gebäuden sind eigene Solarenergieanlagen (PV und Solarthermie) zu errichten bzw. sind die Dächer auch weiterhin für Anlagen Dritter (z.B. Bürgerenergiegenossenschaft oder Stadtwerke) zur Verfügung zu stellen. Dies unterstützt auch die Vorbildrolle der Stadt. Die Kombination von Dachbegrünung und Solarnutzung wird empfohlen.	<ul style="list-style-type: none"> - Auswahl geeigneter Gebäude aus dem kommunalen Solarkataster - Untersuchung der Dächer auf Eignung - Planung und Umsetzung mit Fachfirma - ggf. Verpachtung und Kooperation mit den Stadtwerken - Umsetzung der ermittelten Potenziale bis 2030
G6	12	Optimierung der Beleuchtung in den Gebäuden	Im Zuge der Sanierung von Beleuchtungsanlagen in Gebäuden und bei der Außenbeleuchtung sollte moderne energieeffiziente Technik zum Einsatz kommen (LED, Bewegungsmelder, Helligkeitssensoren, automatische Abschaltung etc.). Es wird die Verringerung des Stromverbrauchs bei gleichzeitiger Verlängerung der Lebensdauer und höherem Leuchtenwirkungsgrad erzielt.	<ul style="list-style-type: none"> - Für die Innenraumbeleuchtung in den Gebäuden ist im Zusammenhang mit der Maßnahme G3 ein Sanierungsfahrplan zu erstellen

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
G7	13	Begrünung der Liegenschaften	<p>Die Begrünung von Fassaden und Dächern ist ein wirksames Mittel zum Umgang mit den Klimafolgen und dem Insektensterben. Fassaden- und Dachbegrünung hat auch noch weitere klimarelevante positive Effekte. Durch die Verdunstung bessert sich das Kleinklima, das Stadtbild wird attraktiver. Dies verbessert die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und unterstützt dadurch Rad- und Fußverkehr und beeinflusst so den Modal Split zugunsten des Umweltverbundes. Eine Kombination von Dachbegrünung und Solarnutzung ist ein sehr nachhaltiger Weg.</p> <p>Neben der allgemeinen Berücksichtigung der Begrünung bei kommunalen Gebäuden, wird in der Stadtverwaltung angestrebt, ein Leitfaden für die Begrünung und Gestaltung von bebauten Grundstücken innerhalb der Stadt Luckenwalde zu erarbeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ermittlung der geeigneten Flächen - Begrünung der Flächen unter Berücksichtigung der solaren Energieerzeugung und der Insektenfreundlichkeit - Begleitende Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit einer Kampagne für Bürger - Kooperation mit Bürgern zur Gestaltung von Rankhilfen oder Unterstützung bei der Pflanzenwahl - Kooperation bzw. Einbezug von Kindern- und Jugendlichen zur Weiterentwicklung der Maßnahme z.B. im Rahmen von Fassadenbegrünung
V1	14	Entwicklung einer Klimaschutzstrategie und der kommunalen Wärmeplanung mit den Stadtwerken und dem Wasserver- und Abwasserentsorger (NUWAB) und gemeinsame Umsetzung	<p>Die Stadtwerke sind zum zentralen Element (Motor) der Energiewende, die NUWAB zum ressourcenschonenden Ver- und Entsorger zu entwickeln.</p> <p>Die Stadt unterstützt die Entwicklung der städtischen Unternehmen.</p> <p>Dazu werden strategische Ziele entwickelt, die in sektorale Planung in Jahresscheiben unteretzt werden. Dies betrifft die sowohl Sektoren Wärme durch die kommunale Wärmeplanung und Stromversorgung, Energiedienstleistungen, Wasserversorgung, Regen- und Abwasserbeseitigung Beratungsangebote als auch den Sektor Mobilität.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Potenzialanalyse der Stadtwerke und NUWAB für Bereiche in denen die Energiewende unterstützt werden kann - Abstimmung mit den Stadtwerken/NUWAB über die Möglichkeiten und Zeitschiene, speziell zum Thema nachhaltiger Ökostrom, die Wärmeversorgung der Liegenschaften, Wassersparmodelle, sowie den Ausbau der Ladeinfrastruktur - Zusammenstellung dieser Möglichkeiten in einer gemeinsamen Strategie unter Berücksichtigung der nationalen Klimaschutzziele und der Klimaschutzziele aus dem städtischen Leitbild. - Erarbeitung einer Kommunalen Wärmeplanung bis 2027.

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
M1	15	Weitere Verbesserung des Angebotes ÖPNV	<p>Der Verkehrsbereich ist für einen großen Teil der CO₂-Emissionen verantwortlich. Dies ist auf den hohen Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) zurückzuführen. Um den Modal Split zu Gunsten des Umweltverbundes zu verschieben sind modellhafte Projekte und Maßnahmen durchzuführen und innovative Dienstleistungen zur Mobilität zu entwickeln, z. B. weitere Rufbusse, günstigere Preise. Die Wohngebiete bzw. Ortsteile und Gewerbegebiete der Stadt sollen mit wenigem Umsteigen in einem komfortablen Takt erreichbar sein. Die Nachfrage seitens der Nutzer sollte durch Anreize, Kampagnen und eine Verbesserung der Bedingungen und Gleichberechtigung für den Umweltverbund - 30er Zonen, Parkraumbewirtschaftung - gesteigert werden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Landkreis ist unabdingbar.</p> <p>Einzelhandelsunternehmen können Lieferdienste bzw. Kunden gute Bus-Zustiegsbedingungen zum Einkaufen anbieten.</p> <p>Wichtige u.a. Meilensteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Stadtlinie Taktung alle 30 Minuten analog zu den Zuglinien -direkte Express Bus-Verbindung nach Potsdam Hbf -Ausbau der Haltestellenanzahl (Stadt der kurzen Wege) -Verkürzung der Fahrtzeit der Stadtlinie innerhalb der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung mit dem Landkreis - Motivation der Bürger zur Nutzung der bestehenden Angebote, insb. das Rufbusangebot - Fahrradboxen und -käfige an den Haltestellen - Mehr Haltestellen, gerade an sozialen Einrichtungen - Stadtlinie Taktung alle 30 Minuten analog zu den Zuglinien - direkte Express Bus-Verbindung nach Potsdam Hbf - Ausbau der Haltestellenanzahl (Stadt der kurzen Wege) nach Erreichbarkeitskriterien - Verkürzung der Fahrtzeit der Stadtlinie innerhalb der Stadt

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
M2	16	Umstellung des Fuhrparks der Verwaltung der Eigenbetriebe und der Stadtwerke zu klimafreundlichen Antrieben	Zur Vermeidung von klimaschädlichen Gasen sind nach einer Optimierung der Verkehrswege (Zusammenlegung von Terminen, Vermeidung von Kurzstrecken) die Antriebe weiter sukzessiv auf E-Mobilität umzustellen. Als Ergänzung zum bestehenden Fuhrpark ist der Bestand an E-Fahrräder ggf. auch an Lastenrädern in dem kommunalen Fuhrpark weiter auszubauen. Verfassung einer Empfehlung zur stärkeren Nutzung von klimafreundlichen Fortbewegungsmitteln (E-Fahrrad, Fahrrad, Fuß).	<ul style="list-style-type: none"> - IST Analyse Fuhrpark und Streckengewohnheiten - Festlegung von Zeitschienen und Regelungen zwischen Wasserstoffnutzung und Elektromobilität - Verfassung einer Empfehlung zur stärkeren Nutzung von klimafreundlichen Fortbewegungsmitteln (E-Fahrrad, Fahrrad, Fuß)
M3	17	Vervollständigung & Optimierung der Radverkehrsinfrastruktur	Zur Erhöhung des Anteils des Radverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen gehören gute und sichere Radwegeverbindungen, qualitativ hochwertige Radwege, Fahrradstraßen und sichere Abstellanlagen. Die vorhandenen Radwege sind zu überprüfen und optimal auszugestalten. Dabei sind Netze auszubauen und Lücken zu schließen. Durch den Ausbau touristischer Radwege verbessert sich auch die Nutzung im Alltagsradverkehr.	<ul style="list-style-type: none"> - Fertigstellung des Radverkehrskonzepts - Umsetzung von Maßnahmen aus dem Konzept - Anbindung bisher nicht angeschlossener Orte - Weitere Verbesserung des Angebotes an sicheren Abstellanlagen insbesondere auch für Lastenfahrräder - Festlegung von Standards für die sichere Gestaltung von Radwegen, Straßenkreuzungen, Zufahrten zu Radwegen etc.
I1	18	Definition eines Umweltbudgets für Schulen und Jugendeinrichtungen für nicht- und gering-investive Energie- und Klimaschutzprojekte zur Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes	Die Stadt setzt für die bessere Planbarkeit im Haushalt einen zu definierenden jährlichen Betrag für nicht- und gering investive Energie- und Klimaschutzprojekte in Luckenwalde für Schulen und Jugendeinrichtungen (z. B. für Öffentlichkeitsarbeit, Schulprojekte wie z. B. Schulgärten, Wettbewerbe, Anreizprogramme etc.) fest. Dieses Budget kann die Stadt für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes unterstützend nutzen. Die Entscheidung über die Unterstützung von Projektvorschlägen erfolgt durch den Zukunftsausschuss.	<ul style="list-style-type: none"> - Festsetzung eines Betrags im Haushalt - Entwicklung eines Formulars für die Antragsteller zur Beantragung der finanziellen Mittel

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
I2	19	Nachhaltige Beschaffung in der Verwaltung	<p>Die Stadt erstellt Beschaffungsrichtlinien, die Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen, insbesondere für</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einkauf von Energie z. B. Zertifizierter Ökostrom, Biogas - Computer, Drucker, sonstige IT – Geräte - Fahrzeuge - Büromaterialien, Büroausstattung und -möbel - Beleuchtung - Gebäudereinigung, Lebensmittel (Getränke, Catering), - Streugut für den Winterdienst - Baustoffe <p>Die direkte Vermeidung von Treibhausgasemissionen aber auch die Vorbildwirkung der Stadt sind hier entscheidend. Es soll ein Katalog für Standards im Beschaffungswesen angewandt werden um auf Verbrauchsreduzierung, höhere Energieeffizienz, Verwendung nachwachsender Rohstoffe und Recyclingprodukte in diesem Bereich abzustellen. Als Grundlage kann hier die Berliner Richtlinie für nachhaltige Beschaffung dienen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vertragsmanagement mit Prüfung der Lieferverträge für Energie, Gas und Strom - Erstellung einer Übersicht der vorhandenen Geräte und deren Verbräuche - Austausch mit Kommunen und Partnern im Landkreis - Erstellung einer Beschaffungsrichtlinie unter Beachtung der Unterlagen des Umweltbundesamtes sowie der Berliner Beschaffungsrichtlinie - Beachtung der nachhaltigen Beschaffung als Kriterium bei der Ausschreibung

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
13	20	Weiterbildung der Verwaltung und anderer kommunalpolitischer Akteure zum Thema Klimaschutz	<p>Das Thema Energie und Klimaschutz ist sehr komplex und stellt oft eine Herausforderung für die Mitarbeiter der Verwaltung, aber auch für die Stadtverordneten dar. Um die richtigen Entscheidungen treffen zu können ist ein fundiertes Wissen erforderlich.</p> <p>Die Stadt fördert diese Wissensvermittlung aktiv, z. B. indem sie den Mitarbeitern die Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen ermöglicht, die Organisation von Exkursionen übernimmt, den Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen pflegt, die Veranstaltungen mit Fachvorträgen oder Filmabende organisiert.</p> <p>Themengebiete sollte sein: -Vergabe, Geldanlage, Planung, Liegenschaften, Beschaffung, Baugeschehen, Schulen und Kitas</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsermittlung Weiterbildung in Verwaltung - Wahrnehmung von Veranstaltungsangeboten - Abfrage des Bedarfs bzw. des Interesses bei den Stadtverordneten - Angebote an die Stadtverordneten, Verwaltung z. B. für Exkursionen - Regelmäßige Vorstellung des Themas im Fachausschuss der Stadtverordnetenversammlung, mind. 1x jährlich <p>Speziell für Hausmeister- und Bauhofmitarbeiter aus Maßnahme I2:</p> <ul style="list-style-type: none"> - relevante Hausmeister, Bauhofmitarbeiter und Energietechniker ermitteln - Schulungsplan erstellen - bei externer Schulung Anbieter auswählen, Ingenieurbüro mit Schulungserfahrung - Teilnahmeverpflichtung der Anlagenbetreuer - Bereitstellung von Räumen; Zeit für Erfahrungsaustausch einplanen - Vervollständigen bzw. Aktualisieren der Gebäudedokumentation bei Vor-Ort-Begehung

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
K1	21	Strategie zur Öffentlichkeitsarbeit als Klimaschutzstadt	<p>Generell stellt die Öffentlichkeitsarbeit einen zentralen Baustein der Klimaschutzarbeit dar. Im Kapitel Öffentlichkeitsarbeit des Klimaschutzkonzepts sind Empfehlungen dazu detailliert beschrieben. Dieses Konzept gilt es, in den nächsten Jahren umzusetzen. Darin eingebunden sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Internetpräsenz - Informationen über Projekte in der Kommune, - Veranstaltungen, Kampagnen und Aktionstage - Veröffentlichung der THG-Bilanz - Veröffentlichung der Gebäudeenergieberichte <p>Öffentlichkeitsarbeit ist eine zentrale Aufgabe des Klimaschutzmanagements. Themenstellungen für die Kampagnen können sein: Overdeveloped.eu, Stadtradeln, Solardachkampagne, Heizenergiecheck, Untersuchung mittels Wärmebildkamera etc.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aufstellen eines konkreten Zeit- und Arbeitsplans zur Öffentlichkeitsarbeit - Umsetzung des Kommunikationskonzepts des Klimaschutzkonzepts - Entwicklung der Marke "Energiregion" als Dachmarke für die Klimaschutzaktivitäten
K2	22	Etablierung und Stärkung von lokalen Wirtschaftskreisläufen	<p>Die Stärkung von lokalen Strukturen, z.B. im Lebensmittelbereich verbessert den ökologischen Fußabdruck. Hierzu können lokale Produzenten an geeigneten Angeboten teilnehmen und die Konsumenten zur Nutzung animieren. Hierzu gibt es die klassischen Wochenmärkte, den Tag der Regionen. Diese Vermarktung kann erweitert werden: mobile Marktplätze, Hofläden, Dorfläden, Biokisten, Verbrauchergemeinschaften oder Marktschwärmer. Die Stadt unterstützt diese Entwicklungen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation - Vernetzung mit regionalen Anbietern - Schaffung von geeigneten Strukturen

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
K3	23	Aufgreifen und Anreichern von bestehenden Aktionen und Durchführung von eigenen Aktionen zum Klimaschutz an verschiedenen Standorten	Die Stadt greift bestehende Aktionen zu unterschiedlichen Themen des Klimaschutzes (z. B. Klima-Theater, Solarzellen bauen, Stadtgrün, nachhaltiger Konsum) auf bzw. reichert diese an. Weiterhin organisiert die Stadt eigene, unterschiedliche Aktionen zum Klimaschutz (z. B. Müllsammelaktionen) an verschiedenen Standorten und führt diese durch. Nach Möglichkeit ergänzen sich die jeweiligen Aktionen und stehen nicht in Konkurrenz zueinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Organisation von bestehenden Aktionen zu diversen Klimaschutzthemen, z. B. Nutzerverhalten, Stadtgrün, nachhaltiger Konsum etc. - Die Stadt organisiert und führt eigene, unterschiedliche Aktionen zum Klimaschutz durch. - Kooperation bzw. Einbezug von Schulen und Jugendeinrichtungen bzw. Kindern- und Jugendlichen zur Weiterentwicklung und Umsetzung der Maßnahme
K4	24	Bildungsprojekte in Schulen und Kitas zum verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen (u.a. Energie, Wasser, Lebensmittel)	<p>Die Bildung der kommenden Generation ist für die Umsetzung und Akzeptanz der Energiewende wichtig - auch die nachgestellten Effekte im Elternhaus. Durch die Vermittlung von Wissen zu dem Bereich in Form von Projekttagen bzw. -wochen, Exkursionen, Durchführen von Energie- und Wassermanagement durch Schüler, Einbeziehen des Themas in den Unterricht werden die Schüler und Lehrer aber auch die Eltern und Familien erreicht. Spezifische Angebote gibt es auch für Kitas. Die Stadt organisiert und vermittelt entsprechende Angebote z.B. gegenüber dem Landkreis u.a. Die Stadtwerke können an dieser Stelle hilfreich sein.</p> <p>Diese Maßnahme war Teil des Pilotvorhabens zur Kinder- und Jugendbeteiligung an der Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes (siehe IV 7044/2023). Daher ist eine Kinder- und Jugendbeteiligung im Rahmen der Konzeption und Umsetzung der Maßnahme erstrebenswert und zu empfehlen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung mit Schulen und Kitas zu Projekten - Vermittlung von Angeboten Dritter - Ergebnispräsentation in den Einrichtungen - Kooperation bzw. Einbezug von Kindern- und Jugendlichen zur Weiterentwicklung der Maßnahme - Nutzung des Umweltbildungszentrums aus der Maßnahme K7 "Steigerung des Stadtgrüns"

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
K5	25	Steigerung des Stadtgrüns (Stadtverwaltung)	<p>Die Steigerung der Begrünung innerhalb der Stadt verbessert die Anpassung an den Klimawandel, z.B. durch besseres Regenwassermanagement oder Kühlungseffekte durch Stadtgrün. Stadtgrün unterstützt auch die Artenvielfalt und hilft Insekten. Weiterhin beeinflusst Stadtgrün das Stadtbild, das Kleinklima und die Aufenthaltsqualität positiv. Damit wird Rad- und Fußverkehr attraktiver und fördert somit den Umweltverbund. Neben dem Grün im öffentlichen Raum, werden hier auch Dach- und Fassadenbegrünung und private Garten und Grünflächen betrachtet. Durch eine Kooperation zwischen Stadt und Bürgern können gemeinsame Pflanzungsprojekte entstehen und ausgeweitet werden, z.B. Baum- und Baumscheibenpatenschaften. Bei allen Maßnahmen sollten wildtiergerechte Kriterien beachtet werden, z.B. geeignete Gehölze oder Igelpassagen bzw. Kleintierpassagen unter Zäunen. Ebenso steigert Stadtgrün die Lebensqualität. Auch zu dieser Maßnahme können naturnahe Regenauffangbecken / Teiche gezählt werden.</p> <p>Diese Maßnahme war Teil des Pilotvorhabens zur Kinder- und Jugendbeteiligung an der Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes (siehe IV 7044/2023). Daher ist eine Kinder- und Jugendbeteiligung im Rahmen der Konzeption und Umsetzung der Maßnahme erstrebenswert und zu empfehlen.</p>	<p>- Abstimmung, Planung und Umsetzung mit den zuständigen Ämtern der Stadtverwaltung:</p> <p>1) Erhaltung, Aufwertung und ggf. Erweiterung bzw. Vernetzung von Grün- und Wasserflächen (Stichwort: Grüne und blaue Infrastruktur) durch z. B. die Entwicklung von bepflanzten Straßenzügen (z. B. Bäume, Fassadenbegrünung) sowie der Fortsetzung des Nuthe-Grünzuges</p> <p>2) des langfristigen Ziels in Luckenwalde keine Straßen mehr ohne Straßengrün (z. B. Bäume, Fassadenbegrünung) zu haben</p> <p>- Nachhaltige Sicherung und weitere Entwicklung des (inner-)städtischen Baumbestandes sowie Erarbeitung von Leitlinien und langfristigen Strategien zur Bewirtschaftung stadteigener Waldflächen</p> <p>- Entwicklung eines Umweltbildungszentrums z. B. in Form von Kooperationen mit Kleingartenvereinen und Bildungseinrichtungen</p> <p>- Kooperation bzw. Einbezug von Kindern- und Jugendlichen zur Weiterentwicklung und Umsetzung der Maßnahme z. B. im Rahmen von Fassadenbegrünung</p>

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
K6	26	Steigerung des Stadtgrüns (Öffentlichkeit)	<p>Die Steigerung der Begrünung innerhalb der Stadt verbessert die Anpassung an den Klimawandel, z.B. durch besseres Regenwassermanagement oder Kühlungseffekte durch Stadtgrün. Stadtgrün unterstützt auch die Artenvielfalt und hilft Insekten. Weiterhin beeinflusst Stadtgrün das Stadtbild, das Kleinklima und die Aufenthaltsqualität positiv. Damit wird Rad- und Fußverkehr attraktiver und fördert somit den Umweltverbund. Neben dem Grün im öffentlichen Raum, werden hier auch Dach- und Fassadenbegrünung und private Garten und Grünflächen betrachtet. Durch eine Kooperation zwischen Stadt und Bürgern können gemeinsame Pflanzungsprojekte entstehen und ausgeweitet werden, z.B. Baum- und Baumscheibenpatenschaften. Bei allen Maßnahmen sollten wildtiergerechte Kriterien beachtet werden, z.B. geeignete Gehölze oder Igelpassagen bzw. Kleintierpassagen unter Zäunen. Ebenso steigert Stadtgrün die Lebensqualität. Auch zu dieser Maßnahme können naturnahe Regenauffangbecken / Teiche gezählt werden.</p> <p>Diese Maßnahme war Teil des Pilotvorhabens zur Kinder- und Jugendbeteiligung an der Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes (siehe IV 7044/2023). Daher ist eine Kinder- und Jugendbeteiligung im Rahmen der Konzeption und Umsetzung der Maßnahme erstrebenswert und zu empfehlen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung privater Initiativen von Urban Gardening - Entwicklung von Schaugärten / naturnahe Gärten, z.B. in Kleingärten (Kontaktaufnahme zu Kleingärten) oder privaten Gärten - Förderung und Ausweitung von Baum- und Baumscheibenpatenschaften und weiteren Kooperation mit Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen und Vereinen - Prüfung von geeigneten Kampagnen, z. B. Plakette "Natur im Garten", Wettbewerb schönster (Vor-)Garten in Luckenwalde

MNR	NR	Titel	Kurzbeschreibung	Aktionsschritte
K7	27	Kooperation mit der Stadt Trebbin	Im Zuge des Klimaschutz- und Energiekonzeptes (KEK) und weiterer gemeinsamer Konzepte weisen die Städte Trebbin und Luckenwalde bereits bestehende Kooperationsstrukturen auf. Die Klimaschutz-Kooperation soll nach Fertigstellung des KEK aufrecht erhalten werden. Die Maßnahmen des KEK, aber ggf. auch von anderen Kooperation bilden dabei mögliche Kooperationsthemen bzw. konkrete Vorhaben ab und dienen zugleich als Grundlage zur Akquirierung von Fördermitteln. Insgesamt sollen Synergieeffekte erhöht und Ausgaben reduziert werden.	<ul style="list-style-type: none">- Ermittlung und Abstimmung zu möglichen Kooperationsthemen mit der Stadt Trebbin sowie Erstellung einer Zeitschiene- Kooperationsvereinbarung aufsetzen- Arbeitsgruppe gründen